



# Schubert – mit Lust und Tempo

In der St. Galler Tonhalle dirigiert Mario Venzago Schuberts C-Dur-Sinfonie als lebhaftes Klanggemälde. Das Spiel der Cellistin Sol Gabetta leuchtet in Edward Elgars Cellokonzert in vielen Farben.

**ROLF APP**

Es ist ein Wagnis, aber es hat sich gelohnt. Mario Venzagos Bewegungen werden lebhafter, im letzten Satz geradezu heftig, als das von ihm dirigierte Kammerorchester Basel sich im zweiten Teil des Konzerts in der Reihe Migros-Kulturprozent-Classics Schuberts Sinfonie Nr. 9 in C-Dur zuwendet. Das Publikum in der St. Galler Tonhalle lauscht aufmerksam den Klängen, welche das Orchester seinen historischen Instrumenten entlockt. Venzago wählt dabei Tempi, die wesentlich schneller sind als die gewohnten.

## Lebendig und bestimmt

Sein Schubert tönt frisch und

bewegt, wunderbare Farben treten hervor, der Klang ist durchsichtig, die Rhythmen deutlich akzentuiert. Fröhlich poltert die Pauke und schmettern Trompeten und Posaunen, innig singen die Holzbläser. Im Grundcharakter hat dieser Schubert etwas sehr Bestimmtes, Lebendiges. Das Publikum bedankt sich mit tosendem Applaus. In Stimmung gebracht haben es vor der Pause der Oboist Matthias Arter, vor allem aber die Cellistin Sol Gabetta. Arter spielt den Solopart im Konzert für Oboe und Orchester von Bohuslav Martinu, einem an Strawinsky gemahnen Werk.

## Sol Gabetta lässt das Cello singen

Dann folgt mit dem Konzert für Violoncello und Orchester von Edward Elgar ein an Ausdrucksmöglichkeiten enorm reiches Stück, das seinen Ausgang nimmt in einem von Wehmut durchzogenen Wechselgesang zwischen Cello und Orchester. Zart hält sich das Orchester im Hintergrund, während Sol Gabetta ihr Cello mit sehr präzisiertem Spiel zum Singen bringt. Besonders eindrucksvoll gelingt ihr der Übergang zum zweiten Satz mit seinen geisterhaften Pizzicati.

«The Song of Birds», ein katalanisches Volkslied, das der grosse Pablo Casals oft gespielt hat, bildet die Zugabe. Sol Gabetta wird begleitet von den Cellisten des Orchesters.